

Andere Länder, andere (Frühstücks-)Sitten!

Mitte Februar versuchte sich der 8er-Französischkurs mit Frau Hellmann an typisch französischen Frühstückssitten.

Wer glaubt, dass man überall auf der Welt auf die gleiche Weise morgens isst, der muss schon bei einem Blick zu unseren französischen Nachbarn feststellen, dass man falsch liegt.

Die Französischschüler hatten sich zunächst im Rahmen des Themas „Austauschfahrten und -programme zwischen Deutschland und Frankreich“ theoretisch damit auseinandergesetzt, inwiefern sich deutsche und französische Essgewohnheiten ähneln oder auch unterscheiden. Sie hatten sich dabei auch mit weiteren Sitten bei Tisch in den von ihnen bekannten anderen Kulturkreisen auseinandergesetzt. So hatten sie schnell festgestellt, dass man klare Unterschiede erkennen kann, wenn man in einem deutschen, französischen oder auch türkischen, arabischen oder russischen Haushalt frühstückt.

Da ihnen die französische Variante merklich zu denken gab und für angeregte Diskussionen sorgte, beschloss der Kurs, alles für ein typisch französisches Frühstück zu besorgen und mitzubringen.

So wurde am vergangenen Mittwoch zusammen zunächst ein typisch deutscher und ein typisch französischer Frühstückstisch gedeckt und mit Vokabeln bestückt, damit die gelernten Inhalte noch besser sichtbar werden konnten. Schon beim Decken wurde klar, dass es doch von Haushalt zu Haushalt Unterschiede gibt, aber doch ein eindeutiger Trend zu erkennen ist. Auch beim Decken des französischen Frühstückstisches gab es Diskussionen. Hier ging es aber eher um die ihnen gänzlich unbekannteren Gewohnheiten: Zum Beispiel isst man klassischerweise in Frankreich nicht mit einem Teller oder Brettchen, sondern legt seine Brot- oder Baguettescheibe, die so genannte „tartine“, direkt auf den Tisch bzw. die Tischdecke oder auf ein Stück Küchenrolle. Zudem wird oft ein warmes Getränk zu sich genommen, das nicht – wie bei uns – aus einem Becher getrunken wird, sondern aus einer Schüssel, der so genannten „bol“. Soweit also die Theorie....

Als es nun darum ging, für den ganzen Kurs einen typisch französischen Frühstückstisch zu decken, wurde von einigen Schülern immer wieder gefragt, ob man nicht doch Becher und Teller benutzen könne. Es fiel ihnen anfangs merklich schwer, die sonst so für sie alltäglichen Gegenstände nicht zur Verfügung zu haben. Da musste etwas Überzeugungsarbeit geleistet werden.

Und am Ende glückte das kulturelle Experiment: Die anfangs gerunzelten Stirnen glätteten sich, als die Schüler sich an das Trinken von warmem Kakao und Tee aus der „bol“ gewöhnt hatten. Zufrieden aßen sie ihre mit Marmelade, Honig oder Nutella bestrichenen „tartines“. Ganz Mutige hätten ihre „tartine“ noch in das warme Getränk tunken können, aber diese Besonderheit hätte die Gemüter vielleicht doch zu sehr erhitzt.

Wie man mit diesem Erlebnis zeigen konnte, ist man doch oft ein Gewohnheitstier, das sich bei manchen Neuerungen erst einmal überwinden muss, aus seinen Mustern auszubrechen und sich auf Sitten anderer Kulturen einzulassen.

Was der Kurs in dieser Stunde für sich erfahren hat, das erfahren nicht nur Austauschschüler bei ihren Fahrten in ein anderes Zielland. Nein, das ist für unsere Schüler, die aus ihrer Heimat flüchten mussten und nun bei uns ein neues Zuhause gefunden haben, Alltag. Dieses Frühstück hat also hoffentlich nicht nur geschmeckt und satt gemacht, sondern auch gezeigt, dass diese Schülerinnen und Schüler jeden Tag ganz viel leisten, erleben und verarbeiten, seitdem sie mit uns leben. Und manchmal gehört dazu auch ein bisschen Überwindung, selbst bei den für uns alltäglich und normal erscheinenden und schönen Dingen...

